

12 Stunden Schwimmen

Im Sonnenbad wurden 1170 km geschwommen

(as) Einen Erlös von 5100 Euro erbrachte das diesjährige 12-Stunden-Schwimmen im Karlsruher Sonnenbad am 20. September. 500 Schwimmer stiegen bei bestem Spätsommerwetter für die Lebenshilfe ins Wasser und legten insgesamt 1170 km zurück. Mit Hilfe von Sponsoren konnten die Veranstalter - die Karlsruher Bäderbetriebe, der Freundeskreis Sonnenbad sowie die Schwimmregion Karlsruhe - diese Leistung in den genannten Betrag umwandeln.

Über 60 Helferinnen und Helfer, überwiegend Mitglieder des Freundeskreises Sonnenbad, engagierten sich ehrenamtlich in der Organisation der Veranstaltung und als Bahnen-Zähler. Die Schwimmregion Karlsruhe übernahm die Eintrittsgelder für diesen Tag in Höhe von insgesamt 2300 Euro.



Scheck Sonnenbad 2014

Die Lebenshilfe hat den Spendenbetrag für die Einrichtung einer Küche in der - im Rahmen des Ambulant Begleiteten Wohnens der HWK - neu gegründeten WG für vier Menschen mit Behinderung in Karlsruhe-Neureut verwendet.

Kulturkantine im März

Die Kulturkantine präsentiert am 13. März 2015

„Der Schöne & das Biest – Best of“

Zauberei, Musik und Comedy

von und mit
Heiner Kondscha
und
Helge Thun

Beginn um 19.30 Uhr

in der Kantine der
**HWK-Betriebsstätte
Neureut
Unterer Dammweg 9**

Veranstalter:
**Lebenshilfe-
Stiftung
Karlsruhe**
Kartenvor-
bestellung unter
07 21/ 62 08-181



Ausgabe Nr. 4 / 2014

Herausgeber:
Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.
1. Vorsitzender
Prof. Dr. Lothar Werner
Geschäftsführung
Norbert van Eickels
Theodor Sawwidis
Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe
Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:
Andrea Sauermost (as)
Unternehmenskommunikation
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 62 08 - 165
sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:
Druckerei Schwall OHG

Erscheinungsweise:
4 mal jährlich. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 01/2015 ist der 10. Februar 2015.



Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e.V.

**Ausgabe 4/2014
Dezember**

Behinderung darf nicht arm machen

Start unserer Serie „Auf dem Weg zu einem Bundesteilhabegesetz“:

Die Entwicklung eines neuen Bundesleistungsgesetzes für Menschen mit Behinderung ist verbindlicher Bestandteil des Koalitionsvertrags der jetzigen Bundesregierung. Es soll die bisherige Eingliederungshilfe für behinderte Menschen ablösen, die im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch XII verankert ist, das die Leistungen der Sozialhilfe beschreibt.

Ziel des Bundesteilhabegesetzes ist, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention so umzusetzen, dass eine umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen möglich wird. Dies beginnt mit der Veränderung von Begrifflichkeiten: Die Vorstellung einer „Eingliederung“, bei der Menschen passiv in die Gesellschaft integriert werden, soll mit dem Begriff der Teilhabe abgelöst werden. Damit ist gemeint, dass Menschen selbstbestimmt entscheiden, ob, wo und in welcher Form sie dabei sein und mitmachen wollen.



Menschen mit Behinderung sollen selbst bestimmen, wie sie leben und welche Hilfen sie dabei in Anspruch nehmen wollen.“

Eine wesentliche Forderung der Bundesvereinigung Lebenshilfe dabei ist, das Bundesteilhabegesetz aus der Sozialhilfe herauszulösen und seine Leistungen damit unabhängig von den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Menschen mit Behinderung und ihrer Familien zu gewähren. Denn die Leistungen der Eingliederungshilfe sollen dem Menschen mit Behinderung ermöglichen, Barrieren zu überwinden, die ihn an einer gleichberechtigten Teilhabe hindern. Dies nennt man auch Nachteilsausgleich. Diese Aufgabe weist im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention eine menschenrechtsähnliche Dimension auf und darf daher nicht in den Verantwortungsbereich des einzelnen fallen. Nach bisherigem Recht müssen Menschen mit Behinderung ihr Einkommen und Vermögen jenseits eng gesteckter Einkommens- und Vermögensgrenzen für die notwendige Unterstützung und Assistenz einsetzen. Das bedeutet, dass sie Zeit ihres Lebens am Rand des Existenzminimums leben müssen, auch wenn sie erwerbstätig sind oder sogar geerbt haben. Das gilt auch, wenn sie geheiratet haben, denn nach geltendem Recht wird sogar das Einkommen des Partners herangezogen.

Eine weitere Forderung der Bundesvereinigung Lebenshilfe ist die Einführung eines anrechnungsfreien pauschalen Teilhabegeldes. Damit sollen Menschen mit Behinderung einen Teil der benötigten Hilfen selbst organisieren können. Hierin steckt auch der Grundsatz der Personenzentrierung als wesentlicher Bestandteil des neuen Bundesteilhabegesetzes. Das heißt, dass ausschließlich der persönliche Bedarf des Betroffenen – unabhängig vom Wohnort – die Leistungen bestimmt. Auf die Umsetzung dieser wichtigen Forderungen darf man gespannt sein.

Norbert van Eickels

Ehre, wem Ehre – gebührt

Manfred Schramm, der erste stellvertretende Vorsitzende unserer Karlsruher Lebenshilfe, ist einer von 50 Karlsruher Bürgerinnen und Bürgern, die in diesem Jahr von der Stadt Karlsruhe für ihr außerordentliches ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurden.

In seiner Laudatio erinnerte Bürgermeister Wolfram Jäger daran, „dass viele soziale Leistungen, die wir heute als selbstverständlich empfinden, aus dem ehrenamtlichen Engagement hervorgegangen sind.“ Das gilt auch und gerade für die Lebenshilfe, die vor über 50 Jahren von engagierten Eltern aus der eigenen Betroffenheit heraus gegründet wurde. Mittlerweile ist sie Trägerin von professionellen Dienstleistungsunternehmen für Menschen mit Behinderung, deren Geschicke aber nach wie vor von einem Gremium gelenkt werden, das ausschließlich aus ehrenamtlich tätigen Angehörigen von Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung besteht. Diese Ausrichtung als Selbsthilfebewegung prägt die Lebenshilfe als einen Verband, der stets die Interessen und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung als oberste Handlungsmaxime betrachtet. Manfred Schramm steht, wie kaum ein anderer, für eine Haltung, die persönliche Interessen hinter denen des Gemeinwohls zurückstellt. Gerade deshalb gebührt ihm diese Ehrung, zu der wir ihm gratulieren, und auf die auch wir als Lebenshilfe stolz sind.

Dr. Lothar Werner

Pflegeversicherung SGB XI

Leistungsverbesserungen in der Sozialen Pflegeversicherung

(as) Am 1. Januar 2015 tritt das Erste Pflegestärkungsgesetz in Kraft mit einigen Änderungen bei den Leistungen der Pflegeversicherung. So steigen beispielsweise die Geldbeträge der Pflegeversicherung um 2,67 bzw. 4 Prozent.



Leistungen der Verhinderungspflege können künftig bis zu 6 Wochen (statt wie bisher 4 Wochen) pro Kalenderjahr in Anspruch genommen werden. Nicht in Anspruch genommene Mittel für die Kurzzeitpflege können zusätzlich zur Hälfte für die Verhinderungspflege eingesetzt werden. Umgekehrt können nicht in Anspruch genommene Mittel zur Verhinderungspflege vollständig für die Kurzzeitpflege eingesetzt werden.

Die Zusätzlichen Betreuungsleistungen, werden um die sogenannten Entlastungsleistungen ergänzt. Neu ist, dass alle Pflegebedürftigen den Grundbetrag der Betreuungs- und Entlastungsleistungen in Anspruch nehmen können.

Personen, die keiner Pflegestufe zugeordnet sind, aber eine sogenannte „eingeschränkte Alltagskompetenz“ haben (Pflegestufe 0), können jetzt auch Leistungen der Tages- und Nachtpflege sowie der Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen.

Informationen und weitergehende Beratung zu allen Leistungen der Pflegeversicherung erhalten Sie von unseren Beratungsdiensten im Lebenshilfehaus unter Tel. 0721/ 83161226 (für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung, die bei ihren Angehörigen leben) bzw. unter Tel. 0721/831612-28 / -29 (für Familien mit Kindern mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung).

Die Erarbeitung des Bundesteilhabegesetzes folgt dem im Koalitionsvertrag festgelegten Grundsatz „Nichts über uns – ohne uns“. Dementsprechend hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) die „Arbeitsgruppe Bundesteilhabegesetz“ einberufen, in der neben zahlreichen Verbänden der Behindertenhilfe auch die Bundesvereinigung Lebenshilfe vertreten ist. Die Arbeitsgruppe ist der zentrale Ansprechpartner für das BMAS bei der Vorbereitung des Bundesteilhabegesetzes, in der die wesentlichen Kernpunkte der Reform erörtert und diskutiert werden.

Gut für sich sorgen ...

.... oder wie man als Eltern eines behinderten Kindes auch Paar bleibt

(as) Hannah ist ein zufriedenes Kind, das weiß, was es will. Davon sind ihre Eltern überzeugt. Seit kurzem hat das fünfjährige Mädchen einen Rollstuhl, mit dem sie nun selbständig die Welt erobern kann – für Reinhard Hauser und seine Frau Barbara ist das ein riesiger Fortschritt, der nicht vorhersehbar war.

Hannah kam mit einem seltenen Gendefekt auf die Welt. Sie ist fast blind, kann nicht eigenständig sitzen, stehen und laufen und sie kann nicht sprechen. Für die Eltern besonders belastend sind Hannahs epileptische Anfälle, die stets einen Aufenthalt in der Kinderklinik nach sich ziehen. „Angst vor dem nächsten Anfall ist unsere ständige Begleiterin“, erzählt Barbara Woschek-Hauser. Beide verschweigen auch nicht, dass sie eine tiefe Traurigkeit darüber in sich tragen, dass Hannah kein gesundes Kind ist. Gleichzeitig bezeichnen sie Hannahs Fähigkeit, ihre Lebensfreude zu teilen, als eine wesentliche Kraftquelle.

Es hat fast drei Jahre gedauert, bis die Hausers akzeptieren konnten, dass ihre Tochter eine schwere Behinderung hat. Dabei geholfen hat der Kontakt zur Karlsruher Lebenshilfe. In der Familienberatung erhielten sie zahlreiche Informationen über ihre Ansprüche auf finanzielle Hilfen, über Unterstützungsmöglichkeiten und über Möglichkeiten, mit anderen Familien in Kontakt zu kommen.



Das Ehepaar Hauser gründete schließlich mit anderen Eltern die Gruppe „Eltern für Eltern“, die sich ein Mal im Monat unter der Leitung eines Supervisors im Lebenshilfehaus trifft. Hier nehmen sie sich den Raum, von den Erfahrungen der anderen Eltern zu profitieren und in Ruhe die eigene familiäre Situation zu reflektieren.

Eine Erkenntnis daraus war, dass es wichtig ist, sich bei all den täglichen Anforderungen als Paar nicht aus den Augen zu verlieren. Und so haben die Hausers schon früh einen Babysitter engagiert, um ein Mal im Monat zusammen auszugehen und sich was zu gönnen. Zusätzlich verreisen die beiden auch schon mal übers Wochenende. Für diese Zeit geben sie Hannah dann in Kurzzeitpflege. Das wird immer von langer Hand und sehr genau geplant: „Wir bauen bei der Fremdbetreuung auf Sicherheit, dann können wir wirklich loslassen“, sind sich beide einig.

Ein absolutes Highlight für die Familie war ihr diesjähriger Urlaub im „Neuen Kuperhof“ im Norden von Hamburg – ein „Wohlfühl-Kurzzeit-Zuhause“ für Kinder mit Behinderung. Das Besondere: Gleichzeitig können auch die Familien der Kinder in diesem Haus Urlaub machen. Während sich ein Team aus Pflägern und Therapeuten liebevoll um die Kinder kümmert, können die Eltern ausspannen und sich erholen und haben ihr Kind trotzdem in ihrer Nähe und können nach Lust und Laune gemeinsam etwas unternehmen. „Sich um nichts kümmern zu müssen und wieder spontan in den Tag leben zu dürfen war einfach das Größte“, schwärmen die Hausers und haben ihren nächsten Urlaub im neuen Kuperhof bereits gebucht.

KIX/JUX – das Kulturfestival der Kinder und Jugendlichen

findet 2015 wieder in den Pfingstferien vom 26. bis 29. Mai (für Kinder) bzw. vom 11. Mai bis 27. Juni (für Jugendliche) im Nymphengarten hinter dem Naturkundemuseum statt.

In der bunten Zeltstadt vor Ort und in ihren Häusern bieten die Karlsruher Kultureinrichtungen von 8.30 bis 16 Uhr für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren jede Menge spannender Workshops, in denen Kunst und Kultur nicht nur buchstäblich groß geschrieben werden.

Mit Unterstützung der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. und dem Jugendfreizeit- und Bildungswerk des Stadtjugendausschusses sorgen die Akteure dafür, dass das Programm auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen einbindet und KIX/JUX damit zu einem inklusiven Festival wird.

Die Anmeldung ist ab Februar 2015 möglich!

0721 133 - 4030

kix@kultur.karlsruhe.de.



CAP Markt Kaiserallee wird modern und barrierefrei

Investition in Sicherung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung

(as) Mitte Februar kommenden Jahres wird der CAP Markt in der Kaiserallee umfänglich und barrierefrei saniert und modernisiert. Mit einer kundenfreundlichen Regalführung, einem ansprechenden Lichtkonzept und einer modernen Klimatisierung will der Supermarkt dem heutigen Anspruch an einen Einkauf in schöner Atmosphäre Rechnung tragen. Breite Gänge zwischen den Regalen sollen Rollstuhlfahrern und Eltern mit Kinderwagen ein müheloses Einkaufen in dem 1100 m² großen Markt ermöglichen.

Auch sein Sortiment von derzeit 15.000 Artikeln will der CAP Markt in diesem Zuge den Kundenwünschen anpassen. Dafür läuft seit Anfang November eine Befragung im CAP Markt, bei der Kunden äußern können, welche Produkte sie dort vermissen. Die Aktion läuft noch bis Ende Dezember. Wer sich an der Befragung beteiligt, nimmt an der Verlosung von Einkaufsgutscheinen teil.

Das Integrationsunternehmen Beschäftigungszentrum Karlsruhe (BZKA), Betreiberin des CAP Marktes, will mit der Sanierung die Wettbewerbsfähigkeit des Marktes weiter ausbauen. Ziel ist, die Arbeitsplätze der 51 Beschäftigten zu sichern, von denen 39 eine geistige, seelische oder körperliche Behinderung haben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von der Bestellung bis zur Kasse in allen Marktsegmenten eingesetzt.

Der CAP Kaiserallee gilt bundesweit als wirtschaftlich erfolgreichster CAP Markt. Für die Weststadt ist er aufgrund seiner guten Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Öffentlichen Personennahverkehr und dem Auto sowie mit seiner ausgewiesenen Kundenfreundlichkeit ein wichtiger Standortfaktor. So bietet der CAP Markt seinen Kunden neben einer freundlichen Beratung auch einen Lieferservice nach Hause.

Für die Sanierung wird der CAP Markt in der zweiten Februarhälfte für voraussichtlich zwei Wochen schließen. In dieser Zeit können die Kunden einen erweiterten Lieferservice des CAP Marktes in Anspruch nehmen.

Die Eröffnung mit einem großen Fest für die Kunden ist für Anfang März geplant.



Ehrung für Manfred Schramm



Im Rahmen der Ehrung engagierter Karlsruher Bürgerinnen und Bürger überreichte Bürgermeister Wolfram Jäger Manfred Schramm im Rahmen einer Feierstunde im Haus Solms am 26. November eine Ehrenurkunde für sein ehrenamtliches Engagement bei der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung.

Manfred Schramm gehört seit 1996 dem ehrenamtlich tätigen Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. an. Während seiner gesamten bisherigen Amtszeit als Vorstandsmitglied nimmt er gemeinsam mit dem 1. Vorsitzenden und den beiden weiteren stellvertretenden Vorsitzenden die Aufgaben der Alleingeschafterin der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH wahr. Darüber hinaus gehört er seit 2005 dem 3-köpfigen Verwaltungsrat des Beschäftigungszentrums Karlsruhe gemeinnützige GmbH (BZKA) an.

Als Vater eines Mannes mit geistiger Behinderung engagiert er sich darüber hinaus in der Sportförderung für behinderte Menschen, als zuständiger Abteilungsleiter Judo mit der Mannschaft der „Durlach Mattenfeger“ der Turnerschaft Durlach, als Karlsruher Delegierter bei Special Olympics Baden-Württemberg und als baden-württembergischer Delegierter bei Special Olympics Deutschland.

„Der Beamte von der Stadt kommt!“

Verwaltungswirt der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe macht Praktikum bei der HWK

(as) „Lust auf Perspektive – LuP“ nennt sich eine Fortbildungsreihe der Stadt Karlsruhe für ihre angehenden Führungskräfte. Dazu gehört auch ein zweimonatiges Praktikum außerhalb der Stadtverwaltung. Ich bewarb mich bei der HWK und erhielt eine Zusage für ein Praktikum in der Zeit von 15. September bis 14. November.

Mein Weg führte mich durch unterschiedliche Betriebsstätten der HWK. Ich durfte in der Schreinerei mitarbeiten, mich im CAP-Markt in Ettlingen durch das Warensortiment wühlen, den Garten- und Landschaftsbau der Gärtnerei in Grötzingen und den Stand auf dem Wochenmarkt kennenlernen. Die Trainer Katja Pahl und Albrecht Gerstner von der Fachgruppe Berufliche Bildung nahmen mich mit auf Fortbildungen und in der Südstadt durfte ich alle Arbeitsbereiche kennenlernen und mich bei den Vorbereitungen zu den Geschmackstagen einbringen. Daneben führte ich zahlreiche interessante, teils bewegende Gespräche mit Beschäftigten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich war überwältigt von der aufrichtigen und herzlichen Fürsorge, die mir entgegengebracht wurde, als ich mir beim Einsatz im CAP-Markt bereits nach den ersten Minuten aufgrund meiner eigenen Unachtsamkeit den Kopf stieß. „Frau Holzmann, der neue Mann blutet!“ war der Alarmruf der durch den Verkaufsraum schallte und der eine Welle der Fürsorge und Hilfsbereitschaft unter den Mitarbeiterinnen und Beschäftigten auslöste. Noch Tage später wurde sich so rührend um mein Wohlergehen gekümmert, wie ich es bisher nur selten erlebt hatte.

In der Betriebsstätte Südstadt lernte ich auch den Berufsbildungsbereich kennen und war von der Sorgfalt, mit der dort gearbeitet wurde, verblüfft. Auch hier konnte ich die große Offenheit, mit der die Menschen auf mich zuzugingen, spüren. So durfte ich an den ZERA Gesprächen (Zusammenhang zwischen Erkrankung, Rehabilitation und Arbeit) teilnehmen, wofür ich der Gruppe und dem Gruppenleiter sehr dankbar bin.

Während des Praktikums in der Druckerei interessierte sich ein Beschäftigter dafür, was ich beruflich mache. Ich berichtete ihm, dass ich Verwaltungsbeamter bei der Stadtverwaltung sei. Nach einem Moment des Nachdenkens erklärte er mir darauf: „Ein Beamter von der Stadt also. Normalerweise verirren die sich ja nicht zu uns. Schade eigentlich.“

Für die unvergesslichen Begegnungen und bleibenden Eindrücke, die ich während meines Praktikums sammeln konnte, bin ich sehr dankbar. Ich habe einiges an Erlebtem zu verarbeiten und nehme viele gute Ideen mit zurück in die Stadtverwaltung. Und immerhin war jetzt mal einer in der Werkstatt – ein Beamter von der Stadt.



Jochen Vollmer - Verwaltungswirt in der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe - bei seinem Praktikumseinsatz im CAP Markt der HWK in Ettlingen

Jochen Vollmer

Ein Dach über dem Pausenbrot

BBBank-Führungskräfte engagieren sich für Hagsfelder Werkstätten

(as) Mit Hilfe der BBBank Stiftung konnte die HWK-Betriebsstätte Neureut einen lang gehegten Wunsch seiner Beschäftigten erfüllen: Eine Überdachung für den Pausenbereich auf dem Betriebsgelände. Dafür ging die BBBank Stiftung gemeinsam mit jungen Führungskräften der BBBank beim diesjährigen Spendenmarathon „Laufen mit Herz“ an den Start und konnte dabei insgesamt 4000 Euro einnehmen.



Marco Grether von der BBBank verpackte einen Vormittag lang mit Melanie Nelson Ersatzteile für das Mercedes-Benz-Global-Logistics-Center in Würth.

Die Spendenübergabe war verbunden mit dem Sozial-Tag des Führungsmanagements der BBBank. Einen Tag verbrachten acht Führungskräfte der BBBank in der HWK-Betriebsstätte Neureut, um dort die Arbeit der HWK kennenzulernen. Vormittags schauten die Banker den Beschäftigten über die Schulter und packten dabei auch kräftig mit an, und am Nachmittag organisierten sie im Rahmen einer arbeitsbegleitenden Maßnahme der Betriebsstätte einen Spiele-Nachmittag für die Beschäftigten.

„Wir sind beeindruckt davon, welche Leistung hier gebracht wird. Alles läuft sehr strukturiert ab und jeder weiß, was er zu tun hat“, waren sich die Banker einig. Für Alois Fuchs, Betriebsstättenleiter Fertigung in Neureut, sind solche Einsätze ein wichtiger Türöffner in die freie Wirtschaft: „Wenn Führungskräfte anderer Unternehmen erleben, wie professionell hier gearbeitet wird, sinkt die Scheu, vielleicht auch mal einen Menschen mit Handicap bei sich einzustellen“ hofft er. Auf jeden Fall nehmen die Führungskräfte der BBBank wichtige Erfahrungen mit in ihren Arbeitsalltag: „Durch den Einsatz hier setzen wir uns nochmal neu mit unseren Werten und unserem Selbstverständnis auseinander“, so BBBanker Ronnie Zeltmann.

Nutzer evaluieren: Wir sagen selbst, was Qualität ist

HWK bildet Menschen mit Behinderung zu Qualitätsprüfern aus

„Nueva - Nutzerinnen und Nutzer evaluieren“ heißt das Projekt einer neuen Art der Nutzerbefragung und Qualitätssicherung, das die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe (HWK) zusammen mit der OWB Ravensburg und der GWW Sindelfingen als Qualitätspartner durchführt. Jede Einrichtung wird jeweils sechs Nutzer aus den Bereichen Arbeit und Wohnen qualifizieren, um als Experten in eigener Sache die Qualität der Einrichtungen zu überprüfen.

Nueva wurde von der österreichischen Firma Atempo entwickelt und wird dort bereits seit zehn Jahren zur Evaluierung sozialer Dienstleistungen genutzt. In Deutschland arbeiten in Berlin bereits 30 von Nueva ausgebildete Menschen mit Behinderung als ausgebildete Befragter.

Nach einer Projektstart-Veranstaltung am 20. Oktober beim Qualitätspartner GWW in Sindelfingen galt es, möglichst vielen Nutzern der HWK die Möglichkeit zu geben, sich über Nueva zu informieren und sich zu bewerben. So verschickte die Projektleitung Info-Briefe mit der Stellenausschreibung an die über 350 Personen des Bereichs Wohnen und bereits am nächsten Tag trudelten die ersten Bewerbungszettel ein. In der ersten Novemberwoche stellten Projektleiterin Simone Papamichail und Nueva-Praktikantin Janna-Maria Koslowski dann in acht Betriebsstätten das Projekt mit einem Infostand vor. Es gab reichlich Gelegenheit sowohl für interessierte Beschäftigte als auch Mitarbeiter, sich zu informieren und über die Idee hinter dem Projekt zu diskutieren.

Das Projekt stieß auf große Zustimmung. „Endlich befragen nicht mehr Leute, die keine Ahnung haben, sondern die, die sich wirklich auskennen“, brachte es eine Beschäftigte auf den Punkt. In jeder Betriebsstätte bewarben sich Beschäftigte für die Nueva-Qualifizierung, um sich selbst weiterzubilden, aber auch, um die Möglichkeit zu nutzen, sich für ihre Arbeitskollegen einzusetzen.

Aus über 50 Bewerbungen wurden 12 Personen ausgewählt, die am 17. November zum Auswahl- und Probearbeitstag mit nach Sindelfingen kommen durften. Hier konnten sich die Bewerber mit den Inhalten und Methoden von Nueva auseinandersetzen. Sie erstellten einen Steckbrief von sich selbst, tauschten sich in Gruppen zum Thema Wohnen aus und präsentierten anschließend die Ergebnisse ihres Austauschs. Schließlich führten alle Teilnehmer ein Probeinterview anhand eines Nueva-Fragebogens durch und konnten sich so in eine zukünftige Aufgabe eines Nueva-Befragers hineinversetzen. Am Ende des Tages wurden schließlich sechs Bewerber der HWK ausgewählt, die sich nun im nächsten Jahr an 18 Schulungstagen zu Nueva-Evaluatoren ausbilden lassen.

Janna-Maria Koslowski



Das HWK-Team für Nueva: vordere Reihe: Nicola Ryba, Stephanie Speck, Manuel Back; hintere Reihe: Oliver Stark, Dennis Thelen, Daniela Fang (jeweils von links nach rechts)

Auf Kurzurlaub in Freiburg

F+B Ettlingen organisiert mit Unterstützung der Lebenshilfe Stiftung Freizeit im Breisgau

(as) Freiburg ist immer eine Reise wert. Das fanden auch vier engagierte Mitarbeiterinnen im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) der Betriebsstätte Ettlingen und planten daher die diesjährige Kurzfreizeit in der Schwarzwaldmetropole. Dort gibt es seit Sommer 2013 das Green City Hotel, in dem Vorzeigestadtteil Vauban gelegen, das unter dem Motto „Ökologie denken – Inklusion leben“ Menschen mit Behinderung beschäftigt und Gästen auch mit starken Einschränkungen optimale Bedingungen für einen schönen Aufenthalt bietet.

Zehn Teilnehmer aus dem FuB Ettlingen – darunter fünf Rollstuhlfahrer - drei Fachkräfte, eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin verbrachten dort Anfang Oktober dann auch vier wunderschöne Tage. Auf dem Programm standen die Erkundung der aufgrund des alten Kopfsteinpflasters nicht gerade barrierearmen Altstadt sowie ein Ausflug mit der Seilbahn auf Freiburgs Hausberg Schauinsland. Dabei erfuhr die Gruppe zahlreiche ermutigende Begegnungen mit offenen und hilfsbereiten Menschen. Und im Hotel fühlte sich die Gruppe wie zu Hause. „Eine wirklich gelungene Freizeit“ lautet denn auch das Fazit der Mitarbeiterinnen, ohne deren außerordentliches Engagement die Durchführung der Freizeit gar nicht möglich gewesen wäre.

Zur finanziellen Entlastung der Teilnehmer hat die Lebenshilfe-Stiftung die Freizeit mit 1000 Euro gefördert.

Richtigstellung

In unserer letzten Ausgabe hatten wir über die Unterstützung der kostenintensiven Ausbildung des Therapiehundes Anton durch die Lebenshilfe-Stiftung berichtet. Leider hatten wir versäumt zu erwähnen, dass die Lebenshilfe-Stiftung die finanziellen Mittel dafür aus dem Erlös des Pfennigbasars des Internationalen Frauenbundes erhalten hatte. Wir bitten dies zu entschuldigen. Gleichzeitig gilt an dieser Stelle unser großer Dank den Organisatorinnen des Pfennigbasars, die mit ihrem unermüdlichen Engagement jedes Jahr zahlreiche soziale Projekte unterstützen!

Erstes inklusives Handballteam startete in die Saison!

Die Turnerschaft Durlach (TSD) ist auf ihrem Weg der Inklusion im Sport einen entscheidenden Schritt weitergegangen

(as) Aus dem vor fünf Jahren unter dem Namen „Durlach Turnados“ gegründeten Handballprojekt für und mit Sportlern mit geistiger Behinderung ist jetzt eine Mannschaft gewachsen, die am regulären Spielbetrieb des Handballkreises Karlsruhe in der Kreisklasse 4 teilnimmt. Die Mannschaft setzt sich zur einen Hälfte aus Spielern der Turnados, zum anderen aus deren Betreuer und weiteren Spielern ohne Behinderung zusammen. Nach den ersten Spielen der Saison zeigt sich Trainer Sebastian Tröndle zufrieden mit der Teamleistung: „Wir haben uns bislang nicht abschießen lassen, Teamgeist bewiesen und gezeigt, dass wir auch im normalen Wettbewerb mitspielen können.“



Im regulären Wettbewerb angekommen: Als erstes Team aus Spielern mit und ohne Behinderung im gesamten süddeutschen Raum startete die TSDurlach5 in die Punkterunde des Handballkreises Karlsruhe.

Drei Turnados in Nationalmannschaft berufen

Spieler der Durlacher Turnados spielen in der Handballnationalmannschaft von Special Olympics



Durlacher Quartett auf internationaler Ebene: Tanja Stolzenburg, Kai Polefka, Manuel Oberst und Coach Mark Ruppert (von links) sind bei den SO-Weltspielen in Los Angeles Mitglieder der deutschen Handball-Nationalmannschaft

(as) Mit Kai Polefka, Manuel Oberst und Tanja Stolzenburg berief Nationalcoach Carsten Schenk von Special Olympics Deutschland (SOD) vor kurzem drei Spieler der Durlach Turnados in den Kader der bundesdeutschen Handball-Nationalmannschaft von Special Olympics, dem weltweiten Verband für Sportler mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Tanja Stolzenburg ist damit übrigens die einzige Frau, die im Juni 2015 bei den SO-Weltspielen in Los Angeles im sonstigen Herrenteam der deutschen Nationalmannschaft mitspielt.

Zum Betreuerstab der Nationalmannschaft gehört Mark Ruppert, der das Team in Los Angeles als Coach unterstützt. Der Trainer und frühere Leiter der Durlach Turnados will seinen Teil dazu beitragen, dass die Mannschaft an die Erfolge der vergangenen Weltspiele anknüpft. Damals gewann die deutsche SO-Auswahl mit dem Durlacher Uli Fischer in ihren Reihen in einem packenden Finale gegen Kenia den Welttitel.

Auftritt des HWK-Akkordeonorchesters im Karlsruher Schloss

Einen ganz besonderen Auftritt hatte das HWK-Akkordeonorchester am 15. November im Rahmen der Verleihung des Karlsruher Kulturpreises für Völkerverständigung. Mit dem Largo von Händel, Südamerikanischen Arrangements des Dirigenten Helmut Albert, dem Blockflötenrock von Ivo Kouvénou und der Festmusik von Hugo Herrmann gestalteten die HWK-Musiker den musikalischen Rahmen der Veranstaltung, zu der der Förderverein für das Fest der Völkerverständigung ins Karlsruher Schloss geladen hatte.

Der Preis – die Fächer-Pyramide aus Ton von der Künstlerin Sabine Classen – ging an Hans-Peter Dentler, der in den vergangenen 15 Jahren über 60.000 Menschen mit Behinderung in der Dritten Welt mit Rollstühlen und Hilfsmitteln versorgt hat, die er in Deutschland sammelt und in seiner Werkstatt in der Oberreuter Notkirche mit einem Helfer-Team repariert.



HWK-Akkordeonorchester

„Ich will das auch LERNEN!“

Projektarbeit von René Klittich ermöglicht Erweiterung des Tätigkeitsfeldes

(as) „Ich will das auch lernen“ – mit diesem Wunsch war eine der Beschäftigten in der Montagegruppe der Betriebsstätte Ettlingen an ihren Gruppenleiter René Klittich herantreten. Die junge Frau war bislang in der Reinigung und Verpackung von Elektrogehäusen eingesetzt und wollte nun lernen, wie man diese montiert. Der 36-jährige Industriemechaniker griff den Wunsch auf und machte die Qualifizierung der Beschäftigten sowie einer weiteren Teilnehmerin seiner Gruppe zum Thema seines Fachpraxisprojekts im Rahmen seiner Ausbildung zur Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung.



Ziel seines Projekts war, die beiden Beschäftigten so zu qualifizieren, dass sie den komplexen Arbeitsvorgang der Montage selbständig ausführen und damit ihr Tätigkeitsfeld erweitern können. Eine der Voraussetzungen war eine auf die Erfordernisse der Beschäftigten ausgerichtete Einrichtung der Montageplätze, die Klittich zunächst mit sogenannten Linearständern ausstattete, was die Handhabung des Elektrobohrers für die motorisch eingeschränkten Beschäftigten erleichtern sollte. Auch die Montagevorrichtung passte er in Zusammenarbeit mit dem Vorrichtungsbau der HWK an. Im Rahmen einer umfangreichen von Klittich entwickelten Schulung machten sich die beiden Beschäftigten mit dem Arbeitsmaterial und den Werkzeugen vertraut, lernten, ihren Arbeitsplatz ergonomisch einzurichten und trainierten den eigentlichen Montagevorgang unter den Maßgaben der Arbeitssicherheit. Dazu entwickelte Klittich entsprechende Schulungsunterlagen, auf die die Beschäftigten bei Bedarf zurückgreifen können.

Im Ergebnis konnten beide Beschäftigten ihr Tätigkeitsfeld erweitern und dabei ihre feinmotorischen Fähigkeiten und ihre Selbständigkeit verbessern, was sich nicht nur positiv auf ihr Selbstwertgefühl, sondern auch auf die Flexibilität und Produktivität der gesamten Gruppe auswirkt.

Für seine Facharbeit hat René Klittich die Note 1,5 erhalten.

Neben ihm schlossen in diesem Jahr vier weitere Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung zur Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung erfolgreich ab:

- Sigrith Roth, Bekleidungstechnikerin und Gruppenleiterin im Bereich Dienstleistung der Betriebsstätte Hagsfeld 2, mit ihrer Projektarbeit „Aufbau und Einrichten eines qualifizierten Arbeitsplatzes im Bereich ‚Kommissionieren, Verpacken und Versenden‘, exemplarisch dargestellt an zwei psychisch kranken Mitarbeitern“
- Carmen Goldschmidt, Zahntechnikerin und Gruppenleiterin in der Montage II Betriebsstätte Hagsfeld 1, mit ihrer Projektarbeit „Präzision gefragt! Arbeitssystemgestaltung und Qualifizierung für einen anspruchsvollen Montageauftrag“
- Bernd Jungnitsch, Landschaftsgärtner und Modellbauer (Fachrichtung Holz), Gruppenleiter Montage 3 in der Betriebsstätte Hagsfeld 1, mit seiner Projektarbeit „Drive in - Einbeziehen einer Mitarbeiterin mit höhenverstellbarem Rollstuhl in den Arbeitsbereich“
- Frank Fahrenholz, Dipl.-Ing. (Maschinenbau) und Gruppenleiter Montage/ Verpackung von Kaffeeautomaten in der Betriebsstätte Neureut 1, mit seiner Projektarbeit „Alles an seinem Platz“ Wir organisieren unser Warenlager und die Warenbereitstellung für die Produktion selbst“.

Handgefertigte Grußkarten für jeden Anlass

Die Gestaltung und Produktion von Grußkarten gehört seit Jahren zum Portfolio des Berufsbildungsbereich

(as) Wenige Wochen vor Weihnachten herrscht im Berufsbildungsbereich der Teilzeitwerkstatt in Ettlingen Hochkonjunktur. Dann gilt es, unter der Leitung von Elisabeth Graf-Marschall, unterstützt durch den FSJ-ler Kevin Gutfreund, hunderte von Weihnachtsgrußkarten für Kunden wie die Lebenshilfe-Stiftung, die Agentur für Arbeit oder eine Einrichtung der Jugendhilfe im Kreis Rastatt herzustellen, handgefertigt, versteht sich. Elisabeth Graf-Marschall schwört auf Papier als tolles Arbeitsmaterial: „Unsere Teilnehmer können dabei ihre Kreativität, Sorgfalt und handwerkliches Geschick trainieren und dabei schnell wunderschöne Ergebnisse erzielen“. Letzteres ist besonders wichtig für die psychisch kranken Teilnehmer, die hier ihren Einstieg bei der HWK finden, wie Petra Fehrenbach. Die junge Frau arbeitet mit hoher Konzentration und Sorgfalt an der Fertigstellung einer Karten-Serie: „Da kommt etwas Schönes und Bleibendes dabei raus und das Ergebnis ist sogar zählbar“ lacht sie. Handgefertigte Grußkarten können jederzeit mit einem gewünschten Motiv und in beliebiger Stückzahl beim Berufsbildungsbereich der HWK-Teilzeitwerkstatt Ettlingen in Auftrag gegeben werden.



Petra Fehrenbach bei der Herstellung von Grußkarten

Kontakt: Elisabeth Graf-Marschall, Tel. 07243/3783-36